

## Sektion 8. OUT OF ORDER - PSYCHE IN DER KRISE



### Identitätsdiffusionen in der zweiten und dritten Migrantengeneration in Deutschland Von Verortung und Ortlosigkeit der eigenen Identität



**Referentin:**

Dipl. Reha.- Psych. (FH) Stefanie Schau

Prof. Dr. W. Maiers & Prof. Dr. M. Eggers  
Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Fachbereich: Angewandte Humanwissenschaften

# 0. Gliederung



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

1. Einführung in das Thema
2. Fragestellung
3. Methode
4. Ergebnisse
  - 4.1 Die Verortung der Identität
  - 4.2 Ressourcen sind wichtig
  - 4.3 Unterschiede zwischen den ethnischen Gruppen
5. Diskussion
6. Quellen

# 1. Einführung in das Thema



Identitätsdiffusion=

(*Diffusion v. lat.: diffundere „ausgießen, verstreuen, ausbreiten“*)

Zersplitterung der eigenen Identität und die daraus resultierenden Verortungsschwierigkeiten

Zweite und dritte Migrantengeneration=

Kinder und Kindeskiner der Ex- Arbeitsmigranten in Deutschland, Vergleich der ethnischen Gruppen griechisch und türkisch

## 2. Fragestellung



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

1. Gibt es Belege für diffus ausgebildete Identitäten bei griechischen und türkischen Migranten der zweiten und dritten Generation?
2. Welche Ressourcen begünstigen die Ausbildung stabiler Identitäten?
3. Unterscheiden sich die ethnischen Gruppen hinsichtlich stabiler Identitätsverortung?

## 3. Methode



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

- Literaturrecherche mit Hilfe wissenschaftlicher Datenbanken wie Psyndex, Pubmed, Psycontent und OPAC
- Suchbegriffe: Identitätsdiffusionen, Identitätsverortung, transkulturelle Identität, Patchworkidentität, Migranten, Ressourcen Migranten, Griechen, Türken
- die aufgestellten Hypothesen wurden untersucht und ausgewertet.



### 4.1 Die Verortung der Identität

-Identitätsdiffusion in der zweiten und dritten Migrantengeneration konnte bestätigt werden

-Viele qualitative Einzelfall Untersuchungen (vgl. Keim, 2003, Hämmig, 2000, Akgün, 1993, Hoffmann, 1990, etc.)

-Im quantitativ empirischen Bereich bisher nur Teilbereiche, wie Ausgrenzungserfahrungen, Segregationstendenzen, Gefühl der Heimatlosigkeit und psychische Belastungen für den Migrationsbereich untersucht (Assion, 2005 & Boos-Nünning & Karakaşoğlu, 2005, etc.)

→ *Problem: Vermischungen der Generationen innerhalb der Stichproben, häufiger Fokus auf türkische Migranten*



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

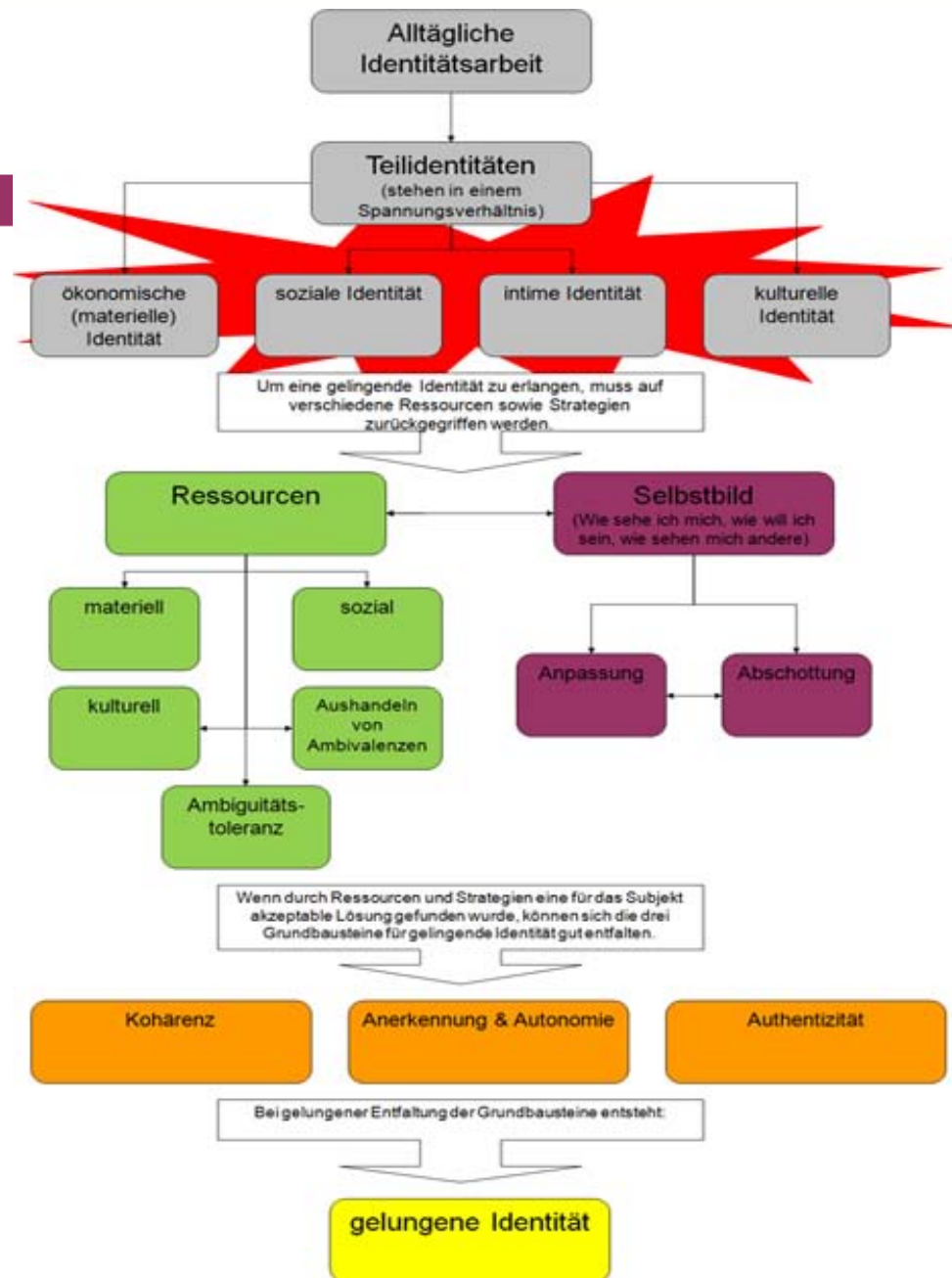
### Wie wird Identität ausgebildet?

- Keupp et. al. (1999) beschreibt die Ausbildung der Identität als einen alltäglich wiederkehrenden Prozess
- *der in gelungener vs. nicht gelungener Identität gipfelt*
- vier Teilidentitäten (kulturelle, soziale, ökonomische und intime Identität), stehen in einem ständigen Spannungsverhältnis
- Mit Hilfe des Selbstbildes und diverser Ressourcen kann die Identität in Einklang gebracht werden, d. h. eine gelungene Identität auszubilden.



-kulturell und /oder nur  
lokal verortete Identität=  
nicht gelungene Identität  
(Identitätsdiffusion)

-transkulturell verortet=  
gelungene Identität  
(„Patchworkidentität“)



**Abb. 1** Modell zum Ansatz der alltäglichen Identitätsarbeit, nach Keupp et al. (1999) (Eigene Darstellung)



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

### 4.2 Ressourcen sind wichtig

-Keupp (1999) verweist in seinem Modell auf diverse Ressourcen, die das *Gelingen der Identität* begünstigen. Demnach sind Bildung, Zweisprachigkeit, Ambiguitätstoleranz, familiäre Unterstützung und Resilienz wichtige Ressourcen

- die nach King (2006) aber oft nur in Verbindung mit sozialem Aufstieg, gesellschaftlicher Teilhabe und vor allem Bildung entfaltet werden können.



### 4.3 Unterschiede zwischen den ethnischen Gruppen:

- Griechische Migranten der zweiten und dritten Generation haben tendenziell bessere Chancen diese Ressourcen auszubilden.
- Es konnte festgestellt werden, dass griechische Migranten der zweiten und dritten Generation zufriedener sind und bessere Schulabschlüsse anstreben als die türkischen Migranten der zweiten und dritten Generation.

## 4. Ergebnisse



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

Der Vergleich des Übergangs von der Grundschule in die Sekundarstufe bei griechischen und türkischen Kindern mit Migrationshintergrund:

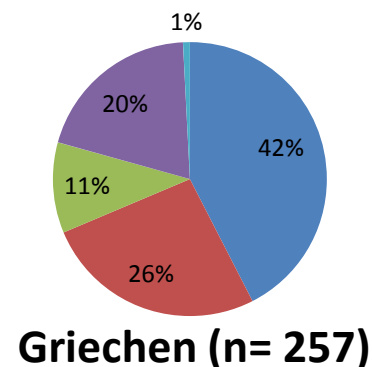
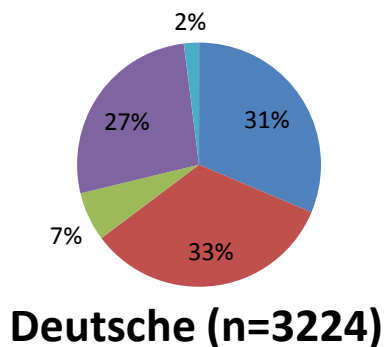
-türkische Kinder (n= 851) am häufigsten in die Hauptschule wechselten (63,3%) und nur 9,6% an ein Gymnasium

-griechischem Migrationshintergrund (n= 257) eine Quote von 26,2% für den Wechsel an das Gymnasium und eine relativ niedrige Quote (42,5%) bei einem Wechsel an die Hauptschule. (Diefenbach, 2006)

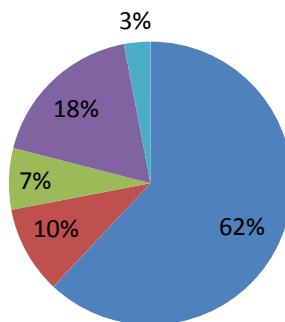
# 4. Ergebnisse



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16



**Türken (n= 851)**



■ Hauptschule ■ Gymnasium ■ Gesamtschule ■ Realschule ■ Sonderschule

Abb. 2: Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe. (nach Nationalitäten) Quelle: Diefenbach, H. (2007) S. 55



### Sozialisations- (probleme?)

-griechische Migranten der zweiten und dritten Generation weniger ausgegrenzt und erscheinen integrierter in Deutschland.

-nur 30% (n= 826) der in Deutschland geborenen Griechen haben ausschließlich Kontakt zu ihrer eigenethnischen Gruppe.

-Gleichzeitig zeigten sie aber auch eine starke Volksverbundenheit und mit höherer Bildung den Wunsch, wieder in das Herkunftsland der Eltern zu remigrieren (Weidacher, 2000)

- für beide Gruppen lassen sich ebenfalls

Ausgrenzungserfahrungen im Heimatland nachweisen (vgl. Hopf & Hatzichristou, 1994 & Matter, 1987)



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

### Sozialisations- (probleme?)

- türkische Migranten der zweiten und dritten Generation zeigen zwar auch eine höhere Volksverbundenheit, jedoch sinkt in dieser Gruppe die Rückkehrabsicht mit höherer Bildung
- Beide Gruppen weisen dagegen bei niedrigem Bildungsstand, höhere Rückkehrwünsche auf. (Weidacher, 2000)
- im Heiratsverhalten ähneln sich die beiden Gruppen, beide Gruppe zeigen niedrigere Raten für binationale Eheschließungen

# 4. Ergebnisse



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

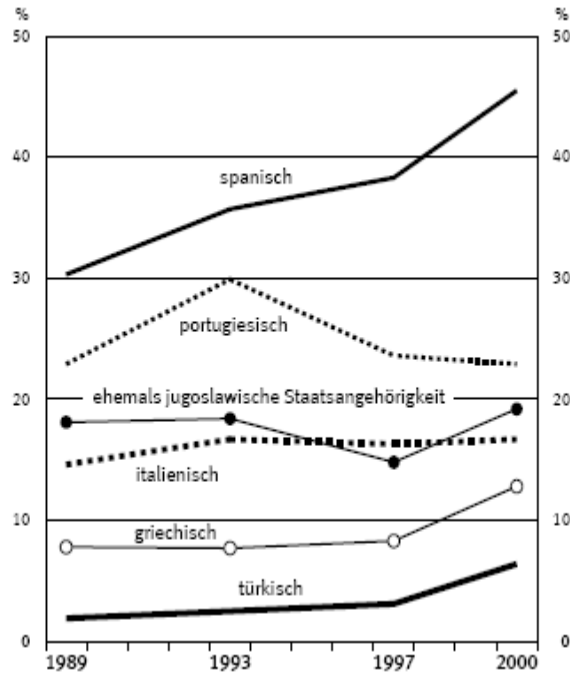


Abb.3: Binationale Ehen (Frauen) Quelle: Schroeter, 2006, S. 424 nach Mikrozensus Scientific-Use-Files 1989, 1993, 1997, 2000

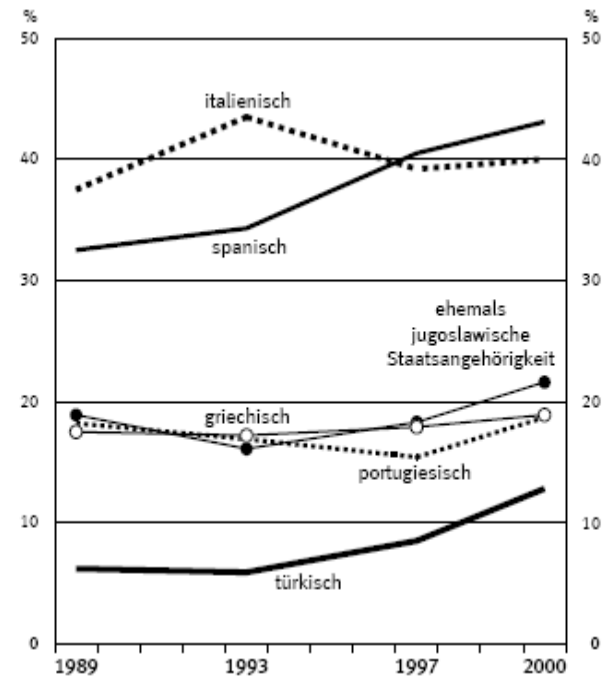


Abb. 4: Binationale Ehen (Männer) Quelle: Schroeter, 2006, S. 425 nach Mikrozensus Scientific-Use-Files 1989, 1993, 1997, 2000



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

### Psychische Stabilität

-Viele Studien zur psychischen Belastung von Migranten, jedoch wenig bezogen auf die zweite und dritte Generation

-Assion (2005) beschreibt: Depression, Posttraumatische Belastungsreaktion, sowie Psychosomatische Beschwerden als migrationstypische Störungen

-Boos- Nünning & Siefen (2005) beschreiben, dass in Deutschland aufgewachsene türkische Migranten signifikant mehr Alkohol konsumieren als, nach Deutschland eingewanderte Migranten

-Boos-Nünning & Karakaşoğlu (2005) konnten hohe Ausprägungen für psychosomatische Belastungen bei vorallem und türkischen Mädchen feststellen.

# 5. Diskussion



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

- Probleme bei der Identitätsverortung der 2. und 3. Migrantengeneration konnten vor allem anhand qualitativer Studien bestätigt werden
- Um eine gelingende Identität ausbilden zu können müssen Chancengleichheit und sozialer Aufstieg als wichtigste Faktoren für die Ausbildung von Ressourcen erkannt werden.
- Die Ressource Bildung stellt die wichtigste Voraussetzung dar, um alle weiteren Ressourcen gut ausbilden zu können.
- Jedoch müssen Ressourcen, wie Ambiguitätstoleranz und Resilienz für den Migrationsbereich noch genauer empirisch untersucht werden.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

# 6. Quellen



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

- Akgün, L. (1993) Psychokulturelle Hintergründe türkischer Jugendlicher der zweiten und dritten Generation. In K. Lajjos (Hrsg.) (1993). *Die psychosoziale Situation von Ausländern in der Bundesrepublik. Integrationsprobleme ausländischer Familien und die seelischen Folgen*. Leske + Budrich: Opladen
- Assion, H. – J. (2004). Migration und psychische Krankheit. In H.- J. Assion (Hrsg.) *Migration und Gesundheit. Mit 13 Abbildungen und 23 Tabellen*. (S. 133-142). Heidelberg: Springer
- Boos- Nünning, U. & Karakaşoğlu, Y. (2005). *Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund*. Waxmann: Münster
- Boos- Nünning, U. & Siefen (2005), Jugendliche mit Migrationshintergrund und Sucht. In H.- J. Assion (Hrsg.) *Migration und Gesundheit. Mit 13 Abbildungen und 23 Tabellen*. (S. 67- 82). Heidelberg: Springer
- Diefenbach, H. (2007) *Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Erklärungen und empirische Befunde*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hämmig, O. (2000). *Zwischen zwei Kulturen. Spannungen, Konflikte und ihre Bewältigung bei der zweiten Ausländergeneration*. Leske + Budrich: Opladen.
- Hopf, D. & Hatzichristou, C. (1994) Rückkehr in die Heimat. Zur schulischen und sozialpsychologischen Situation griechischer Schüler nach der Remigration. *Zeitschrift für Pädagogik*. 40(1): 147-170.
- Keim, S. (2003) *So richtig deutsch wird man nie sein ...: Junge Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Zwischen Integration und Ausgrenzung*. Frankfurt am Main: Iko-Verlag für Interkulturelle Kommunikation
- Keupp, H. et. al. (1999). *Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der der Spätmoderne*. Hamburg: Rowohlt
- King, V. (2006) Ungleiche Karrieren. In V. King & H. C. Koller (Hrsg.) (2006) *Adoleszenz - Migration - Bildung : Bildungsprozesse Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund* (1. Auflage) (S. 28- 46) Wiesbaden : Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sauer, M. & Halm, D. (2005). Integration versus Segregation bei türkischen Migranten. In H.- J. Assion (Hrsg.) *Migration und Gesundheit. Mit 13 Abbildungen und 23 Tabellen*. (S. 67- 82). Heidelberg: Springer
- Schrödter, J. H, (2006). Binationale Ehen in Deutschland. *Statistisches Bundesamt Deutschland*. Zugriff am: 20.06.2008 um:16.20 Uhr. Verfügbar unter:  
<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Gastbeitraege/BinationaleEhen.psm> IGERHARD-FÜRST-PREIS 2006
- Weiacher, A. (2000). Migrationsspezifische Bedingungen und soziokulturelle Orientierungen. In Alios Weidacher (Hrsg.)(2000). *In Deutschland zu Hause. Politische Orientierungen griechischer, italienischer, türkischer und deutscher junger Erwachsener in Deutschland*. (S. 67-120), Opladen: Leske- Budrich